

Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: R 23-500, R 28-500, Klappen 069, 548 und 002

Nachrichtenausgabe vom 22. Oktober 1938.

Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien

Vizebürgermeister der Stadt Wien Ing. Hanns Blaschke:

Kulturaufbau in Wien

Wir entnehmen dem Oktoberheft der führenden österreichischen Kulturzeitschrift "Die Pause", die von Vizebürgermeister Ing. Blaschke herausgegeben wird, nachstehende grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung Wiens als Kulturstadt und die Verpflichtungen, die sich für die nunmehr grösste Stadt des deutschen Reiches daraus ergeben:

Die Stadt Wien ist alter deutscher Kulturboden. In den Jahrhunderten ihrer Geschichte ragen immer wieder über Zeiten kulturellen Gleichlaufes Grossleistungen empor, so das Wien des Heldenliedes in der Ritterzeit am Hofe der Babenberger, das Wien der Gotik, des Barocks, des Klassizismus, der Freiheitskämpfe, der Biedermeierzeit, des Rationalismus, bis herauf in unsere Tage. Zu allen Zeiten hat diese deutsche Grenzstadt im Osten dem ganzen Volke Unvergängliches gegeben. Sie zog Künstler und grosse schöpferische Persönlichkeiten aus anderen deutschen Stämmen, ja sogar aus dem sonnigen Süden in ihren Bann, die durch die Atmosphäre dieser Stadt zu Leistungen angeregt wurden, zu denen sie an anderer Stätte oder in anderer Umgebung wahrscheinlich nicht angespornt worden wären. Schon Walter von der Vogelweide besingt diese Stadt, der Stephansdom zeugt für ihre grosse Baugesinnung, die Hofmusikkapelle, eine Schöpfung Kaiser Maximilians I., formte das Hohelied in Töne - welche Zeugenschaft über die Jahrhunderte hinweg in unsere Tage ragt. Es kann darauf hingewiesen werden, dass das Barock gerade in Wien Abwandlungen seiner Grundlagen erfuhr, die uns berechtigen, in dieser Gestaltung von einer deutschen Kunst zu sprechen. Der Wiener Johann Fischer von Erlach, der Schöpfer der Karlskirche, der heute als Messegebäude verwendeten Hofstallungen sowie der Gestalter des Schlosses Schönbrunn, der Bildhauer Rafael Donner - sind Namen aus diesem Abschnitt.

Am grössten und nachhaltigsten aber ist wohl die Bedeutung dieser Stadt für die Musik; hier haben ein Josef Haydn und ein Amadeus Mozart gewirkt, ein Beethoven hat an den Hängen des Kahlenberges seine titanischen Sinfonien geschaffen, ein Schubert das Füllhorn seiner Lieder über die Stadt ausgestreut. Aus den Gaststätten und Konzertsälen Wiens erklangen die Walzerrhythmen eines Strauss und eines Lanner, der norddeutsche Johannes Brahms wurde von der Stadt so gefesselt, dass er in ihr seine zweite Heimat fand; Anton Bruckner und Hugo Wolf schufen ihre unvergänglichen Werke in Wien, Richard Wagner gestaltete hier seine Meistersinger. Nennt man, um auch der Dichtkunst gerecht zu werden, Namen wie Franz Grillparzer, Nikolaus Lenau, Ferdinand Raimund, den des witzigen Spötters Johann Nestroy, um nur einige herauszugreifen, dann rundet sich uns ein Bild, das zusammen mit den Schöpfungen auf dem Gebiet des Kunstgewerbes, wie z.B. des Wiener Porzellan, der Wiener Gobelin-Manufaktur, der Gold- und Silberschmiedekunst und der Mode Vergangenheitsleistungen ergibt, die uns in der Betreuung, Lenkung und Förderung dieses aus Blut und Boden kommenden Kulturbestandes hohe Aufgaben und grosse Verpflichtungen auferlegen.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

22. Oktober 1938.

Seite 2

Wie aber übernehmen wir diesen Besitz?

In der stickigen Atmosphäre des Denunziantentums und des politischen Jesuitismus der Systemzeit konnten sich die freien Künste nicht gedeihen, da der schaffende Künstler entweder zur Charakterprostitution gezwungen wurde, oder es vorziehen musste, zu verhungern. Als Beispiel für die Gesinnungsart dieser sogenannten Staatslenker des von Judenhano konstruierten Homunkulusstaates sei lediglich angeführt, dass noch sechs Monate vor der Ausräucherung dieses Spukes die Aufführung der Schillerschen Dramen "Wilhelm Tell" und "Don Carlos" durch Entscheidung des österreichischen Unterrichtsministeriums verboten wurde, um dem System seine Verurteilung von der Bühne her zu ersparen. Aufnahmen von den erschreckend verwahrlosten Wiener Kulturstätten und Theatern, Konzertsälen und dergleichen sollen einmal der Nachwelt davon zeugen, bis zu welchem Grad von Pflichtvergessenheit ein verderbtes und in volksfremder Ideologie verwurzeltes politisches System entarten, in welchem Ausmass es die Erfüllung seiner kulturellen Verpflichtungen missachten kann.

Hier musste mit nationalsozialistischer Tatenfreudigkeit eingegriffen werden, um so rasch wie möglich aus der dadurch entstandenen kulturellen Krise herauszukommen. Zunächst musste die Einheitlichkeit und der planvolle Einsatz aller notwendigen Massnahmen durch die Schaffung einer einheitlichen Organisation sichergestellt werden. Im Einvernehmen zwischen Gauleiter Globocnik und Oberbürgermeister Dr. Ing. Neubacher wurde eine Organisation geschaffen, die sowohl Parteidienststelle als auch Verwaltungsstelle ist. Durch diese Vereinigung soll bewirkt werden, dass einerseits die Gedanken und der Planungswille der Partei als der revolutionären Stosstruppe des Nationalsozialismus in dem Kulturreich ihre Erfüllung finden, andererseits die Verwaltungsstelle dafür sorgen muss, dass dieses Wollen konstruktiv ausgerichtet, materiell ordentlich betreut und in geordneter Bahn durchgeführt wird. Ernster Wille, strenges Verantwortungsbewusstsein und Dienst an der grossen Idee sind bei der Schöpfung dieses Amtes Pate gestanden.

Die weltanschaulich untermauerte Kunstschöpfung als das sinnlich wahrnehmbare Ergebnis allen kulturellen Schaffens zu fördern und zu lenken, die Volksgemeinschaft zum Kunsterlebnis zu erziehen und die aus dieser Tätigkeit entspringenden sozialen Folgefragen in Zusammenarbeit mit den hierfür zuständigen Kammern zu betreiben, wobei das Leistungsprinzip niemals mit der sozialen Frage vermenget werden soll - das sind die vornehmsten Aufgaben des Kulturreiches.

Wenn es bislang trotz der Interessenlosigkeit der für die Entwicklung der Kultur massgebenden Kreise möglich war, zu den eingangs erwähnten grossen Leistungen zu gelangen, dann mag eine entsprechende Förderung und Lenkung des Schaffens und der Wiedergabe unser ganzes Volk zu höheren Erwartungen kultureller Leistungen auf Wiener Boden berechtigen. Hierbei muss auch beachtet werden, dass wohl Geist und Inhalt einer Kulturschöpfung rasch bedingt sind, die Form des Werkes jedoch einem zeitgebundenen Wandel unterliegt, bei dessen Beurteilung und Wertung vor allem dann, wenn es sich um Schöpfungen hochbegabter Volksgenossen handelt, mit Vorsicht zu Werke

gegangen werden muss. Jedenfalls werden ablehnende Beurteilungen engstirniger Menschen zu verwerfen sein.

Ausserdem muss einerseits zur Wahrung der grossen und erstrebten Reichseinheitlichkeit im Organisatorischen die Unterordnung unter Grossplanungen, vor allem im Propagandistischen, eine absolute sein, wogegen die Erhaltungen der Sonderheit im Schöpferischen gleichfalls gewahrt werden muss, weil nur solche aus vollem Herzblut geschöpften Werke ihr Echo im Volk finden und den Fremden überzeugen. Denn auch im kulturellen Schaffen ergibt sich die Forderung, dass der Schöpfer ehrlich, wahrhaft und standfest bleibt. Durch die Wiedererweckung kulturellen Schaffens auf Wiener Boden sollen einerseits materielle Verluste, die im Zuge der politischen Wandlung bedingt waren, so rasch wie möglich wettgemacht, andererseits die Freude und die Grösse in das Seelenleben unseres Volkes getragen werden, deren es zur Erfüllung der grossen Aufgaben, die ihm der Führer gesetzt hat, bedarf.

Es genügt nicht, dass wir grosse Männer hervorgebracht haben, wir müssen auch dafür sorgen, dass der Lorbeer weiter grünt und nicht welkt. Auch hier muss das Wort Goethes gelten: "Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!" Eine solche Kulturstadt hat auch hohe Verpflichtungen.

Diesem Wien konnten auch einige Jahre der Drangsal seinen Charakter nicht nehmen. Hier bedarf es keiner künstlichen Treibhauszüchtung, hier bedarf es keines grossen Mäzenatentums, hier darf nicht diktorisch eingegriffen werden, sondern es bedurfte bloss eines: diesen Menschen ihre Not und ihr Drangsal zu nehmen und sie mit liebevoller Hand wieder in ihre grosse deutsche Stadt zu führen, in der sie nun, durch all das Leid gestählt und durch Entbehrungen würdig geworden, ihren tätigen Anteil an dem grossen Schicksal der ganzen Nation haben wollen.

Seien wir alle, denen das Glück zuteil wurde, Helfer Adolf Hitlers sein zu dürfen, verschworene Werker einer grossen Sendung, der wir mit Ehrfurcht vor der Aufgabe, aber mit Fanatismus im Schaffen gerecht werden. Die nach uns kommen, werden es uns danken, nicht nur in Wien, sondern im ganzen grossen Deutschland.

.....

Ausgabe von Wohlfahrtsmilch-Anweisungen

=====

Vom Dienstag, den 25., bis einschliesslich Freitag, den 28. Oktober 1938, werden in den Fürsorgeämtern der Stadt Wien Anweisungen auf Wohlfahrtsmilch für den Monat November 1938 ausgegeben.

Um den Bezug der Wohlfahrtsmilch können sich nur Besitzer eines Fürsorgebuches der Gruppen A u. B bewerben, wenn sie für Kinder unter 15 Jahren zu sorgen haben. Personen, die sich um diese Anweisungen bewerben wollen, haben sich nach den Anfangsbuchstaben ihres Familiennamens an den nachfolgenden Tagen im Fürsorgeamt ihres Wohnbezirkes während der Parteienstunden einzufinden und zwar: A bis F, am 25., G bis K am 26., L bis R am 27. und S bis Z am 28. Oktober 1938. Mitzubringen sind das Fürsorgebuch, der Arbeitlosennachweis, ein Personaldokument und der polizeiliche Meldennachweis sämtlicher im Fürsorgebuch verzeichneten

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

22. Oktober 1938.

Seite

4

eigenberechtigten Personen.

Ferner können sich wie bisher auch schwangere Frauen um die Wohlfahrtsmilch-Anweisungen in den Bezirksjugendämtern bewerben, wenn sie ein Fürsorgebuch der Gruppe A oder B haben und sich im 7. Schwangerschaftsmonat befinden.

Strassenbahnverkehr zum Zentralfriedhof vor Allerheiligen

=====

Samstag, den 23., verkehren ausser den Zügen der Linie 71 auch Züge der Linie 6 von 7.30 an ab Mariahilf zum Zentralfriedhof. Im Bedarfsfalle werden nachmittags auch Züge der Linien 18, 35, (Porzellangasse-Ring) und 74 (Radetzkystr.-Landstrasse Hauptstrasse) zum Zentralfriedhof geführt werden.

Von Montag, den 24., bis Mittwoch, den 26., wird der Betrieb der Linie 71 in den Nachmittagsstunden erforderlichenfalls durch Einlagezüge der Linie 7 (Margaretenplatz-Geiselbergstrasse), am Mittwoch, den 26., auch noch durch Züge der Linie 74 verstärkt werden.

Am Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. Oktober, verkehren neben den Zügen der Linie 71 ganztägig auch Züge der Linie 6 zum Zentralfriedhof; in den Nachmittagsstunden werden bei Bedarf Züge der Linien 18, 35 und 74 eingelegt werden.

Am Samstag, den 29. Oktober, schliesslich werden die Linien 71, 6 und 74 ganztägig zum Zentralfriedhof geführt und nachmittags je nach Bedarf die zusätzlichen Linien 7, 18, 33 (Klosterneuburgerstr.-Kai-Landstr. Hauptstr.), 35, 42 (Kreuzgasse-Kai-Landstr. Hauptstr.) und 43 (Hernals-Ring) in Betrieb genommen.

Der Betrieb der Linie 72 nach und von Schwechat wird an diesem Tage nachmittags zwischen 14 und 18 Uhr nach Bedarf unterbrochen.

Fremdenbesuche im September 1938:

7 mal so viel Gäste aus dem Altreich besuchen Wien

=====

Die Zahl der Gäste, die Wien im September 1938 besuchten, betrug 74.166. Da der September des Jahres 1937 eine Gästezahl von 54.560 aufzuweisen hatte, ergibt sich also eine Steigerung um 36%.

Ausschlaggebend dabei war das Anwachsen der Gäste aus dem Altreich. Ihre Zahl stieg von 4.631 im Jahre 1937 auf 36.672, also um 691%.

Besonders bemerkenswert ist, dass sich auch im September die Aufenthaltsdauer der Gäste verlängert hat. Die Zahl jener Gäste, die länger als eine Nacht in den Hotels abgestiegen waren wuchs von 33.517 im September 1937 auf 41.796 an, das ist um 24%. Die Zahl der Passanten, das sind jene Gäste, die sich nur eine Nacht in Wien aufhalten, stieg von 14.087 auf 20.676, das ist um 47%. Die Anzahl der in Privatquartieren abgestiegenen Gäste stieg von 4.967 auf 5.986, das ist um 101%.

Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

22. Oktober 1938.

Seite

5

Lichtbilder von der Eingemeindung einsenden!

Die Pressestelle der Stadt Wien richtet an alle Berufs- und Amateur-photographen, die von der Kundfahrt des Bürgermeisters anlässlich der Eingemeindung am 15. Oktober Aufnahmen gemacht haben, die Bitte, ihr von diesen Abzüge zu übersenden! Ein Teil davon soll in einer demnächst erscheinenden Veröffentlichung oder im Bilderarchiv der Stadt Wien verwendet werden.

Die Anschrift der Pressestelle ist: Wien I., Neues Rathaus, 5. Stiege.

Vergleich der Lebensmittelpreise Wiens mit dem Altreich =====

Die Pressestelle der Stadt Wien veröffentlicht einen Ueberblick des städtischen Marktamtes über die wichtigsten Lebensmittelpreise in Wien und einigen Grosstädten des Altreiches, der folgendes Bild ergibt:

Im allgemeinen kann eine ziemliche Gleichförmigkeit hinsichtlich der Lebensmittelpreise in Wien und den grösseren Städten des Altreiches festgestellt werden. Wenn auch von der Verbraucherschaft häufig über einzelne Verteuerungen geklagt wird, so ergeben die Ueberprüfungen des Marktamtes, dass diese Klagen genaueren Nachforschungen in der Regel nicht standhalten können. Nicht nur dem Altreich gegenüber, sondern auch in Ansehung der Vorjahrespreise kann z.B. von teuren Obst- und Gemüsepreisen nicht gesprochen werden. Vielfach ist sogar trotz der schlechten Obsternte und der immerhin beeinträchtigten Gemüseernte dieses Jahres die diesjährige Preistendenz unterhalb der oberen Preiskurve des Vorjahres geblieben.

Auch im Preisvergleich mit dem Altreich ergeben sich keine ungünstigen Feststellungen bei diesen Lebensmittelkategorien. Wenn bei einzelnen Gemüsesorten z.B. Kraut, das in München dzt. 4'5 bis 7'5 Rpf., in Berlin 5'- bis 7'5 Rpf., in Wien aber 10'- bis 11'- Rpf. kostet, augenscheinlich die Preisrelation für Wien sehr ungünstig ist, so darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass dies vor allem auf die anders gearteten Anbauverhältnisse (Feldbau im Altreich, Gartenbau in der Ostmark) zurückzuführen ist.

Auch hinsichtlich Äpfel und Birnen muss dzt. eine präzise Preisregelung, die den Verbrauch dieses Obstes auch in den kaufärmeren Bevölkerungskreisen insbesondere während der Wintermonate ermöglicht, für unerlässlich angesehen werden.

Kartoffel sind sowohl in genügenden Mengen vorhanden als auch preisentsprechend. Einlagerungen auf Vorrat sollen jedoch mit Umsicht vorgenommen werden, da schlechte Lagerung leicht Verderben bringt.

Bezüglich Milch und Milchprodukten können im Vergleich mit dem Altreich ebenfalls im grossen und ganzen gleiche Preise festgestellt werden. Dass selbstverständlich bei einem so sehr den Auswirkungen der volkswirtschaftlichen Standortlehre unterworfenen Artikel wie Milch diese Preiskonformität örtliche Abweichungen aufweist, ist erklärlich.

Die Fett- u. Ölversorgungslage ist befriedigend und hat in der letzten Zeit für merkbare Vorratssammlungen der Haushalte hinlänglich ausgereicht.

